



Thesen zur Analyse und Zukunftsszenario der flächendeckenden medizinischen Versorgung der Kinder und Jugendlichen in Deutschland

Demographie

- Die Anzahl der Kinder und Jugendlichen in Deutschland und damit ihr prozentualer Anteil an der Gesamtbevölkerung nehmen im zeitlichen Trend ab. Im Jahr 2009 lebten in Deutschland 13.473.000 Kinder und Jugendliche (0-17 Jahre). Bereits im Jahr 2020 reduziert sich der Anteil der 0- bis 17-Jährigen je nach zugrunde gelegtem Berechnungsmodell um 6,5 bis 9,4 %
- Die Bevölkerungsentwicklung ist in Deutschland regional sehr verschieden und führt in manchen Regionen, wie bspw. in den neuen Bundesländern, zu einem deutlich stärkeren Rückgang bei den 0- bis 17-Jährigen im zeitlichen Trend.
- Über die quantitative Veränderung in der Bevölkerungszusammensetzung hinaus sollten insbesondere die Entwicklungen der sozialen Lebenslage zur umfassenden Bewertung der hieraus resultierenden Anforderungen an die Versorgung hinzugezogen werden. Beispiele hierfür sind die familiäre Lebenssituation und der sozioökonomische Status. Das Ziel ist die geringere Anzahl von Kindern zukünftig noch besser medizinisch zu versorgen.

Begründungsdokument zur Demographie

Die Gesellschaft in Deutschland befindet sich in einem starken demographischen Wandel, der sich in einem Umbau der Bevölkerungspyramide widerspiegelt. Die Veränderungen sind geprägt durch eine stetige Abnahme der jüngeren Altersgruppen und durch eine deutliche Zunahme der hohen Altersgruppen, insbesondere der Altersgruppe 80 Jahre und älter.

Datengrundlage dieses Berichtsteils ist

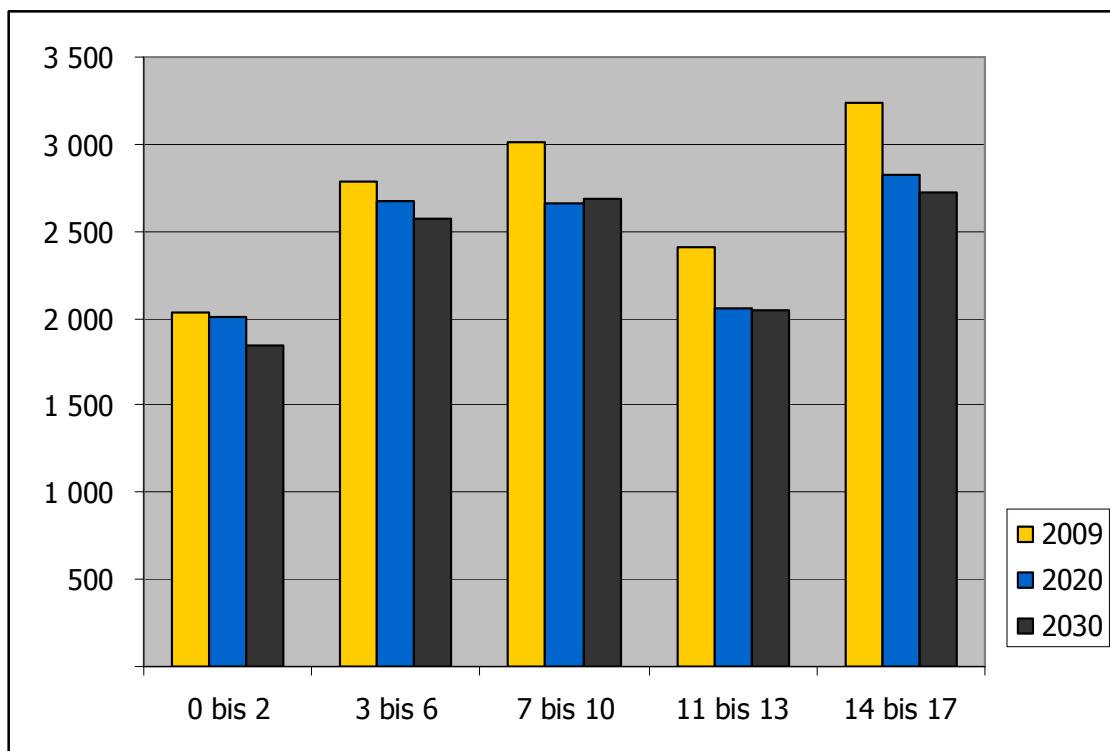
- 1) die **Bevölkerungsvorausberechnung** des Statistischen Bundesamtes (2009). Die Hochrechnungen des statistischen Bundesamtes beruhen auf folgenden drei Faktoren: Lebenserwartung bei Geburt im Jahr 2060, Geburtenrate (Kinder je Frau) und Wanderungssaldo (Personen/Jahr) (Statistisches Bundesamt 2009). Diese Faktoren gehen unterschiedlich in die einzelnen Varianten der Bevölkerungsvorausberechnung ein.
Die mittlere Bevölkerungsprognose (**Variante 1-W2 „mittlere Bevölkerung, Obergrenze“**) resultiert aus folgenden Annahmen: Jährliches Außenwanderungssaldo: 200.000 Personen ab 2020, zusammengefasste Geburtenziffer: annähernde Konstanz bei 1,4 Kinder je Frau und Lebenserwartung der Neugeborenen im Jahr 2060: männlich 85 Jahre und weiblich 89,2 Jahre (Statistisches Bundesamt 2009).
Die zweite Bevölkerungsannahme **Variante 3-W2 („relativ junge Bevölkerung“)** differiert in der Annahme zur zusammengefassten Geburtenziffer, die mit 1,6 Kinder je Frau höher angesetzt wurde.
- 2) die **Bevölkerungsprognose** der Bertelsmann Stiftung (2012), die kleinräumige Hochrechnung (Kommunen und Bundesländer) vornimmt. Neben Hochrechnungen werden neun Demographie-Typen unterschieden, die der Charakterisierung des demographischen Wandels dienen, wie z. B. Cluster 1: Stabile Mittelstädte und regionale Zentren mit geringem Familienanteil oder Cluster 4: Schrumpfende und alternde Städte und Gemeinden mit hoher Abwanderung.

Ausgehend vom Jahr 2009 (=100 %) verringert sich die Bevölkerung in Deutschland bis zum Jahr 2020 um 2,2 % und damit auf 79.914.000 Personen (Statistisches Bundesamt 2009).
Zugleich beginnt sich das prozentuale Verhältnis der einzelnen Altersgruppen zueinander zu

verschieben, was mit einer Abnahme der jüngeren und mit einer deutlichen Zunahme der hohen Altersgruppen einhergeht.

Insgesamt verringert sich der prozentuale Anteil der Altersgruppe 0- bis 17 Jahre in 2020 im Vergleich zu 2009 um 9,4 %, d.h. es leben 1.260.000 Kinder und Jugendliche weniger in Deutschland als noch im Jahr 2009 (Zahlen für 2030: -12%). Die prozentualen Veränderungen für die einzelnen Altersgruppen finden sich in der nachstehenden Abbildung 1#.

Abbildung 1#: Prognose der in Deutschland lebenden Kinder und Jugendlichen nach Altersgruppen für die Jahre 2020 und 2030
(Anzahl in 1.000)



Datenquelle: Statistisches Bundesamt (2009); eigene Berechnung

In allen Altersgruppen zeigt sich eine Abnahme im zeitlichen Trend. Für das Jahr 2020 bzw. 2030 bedeutet das zum Beispiel, dass in der Altersgruppe der 0- bis 2-Jährigen nach dieser Hochrechnung 30.000 bzw. 194.000 Kinder weniger in Deutschland leben würden, was einer prozentualen Reduktion von 1,5 % bzw. 9,5 % entspricht. Stärker ist die Differenz für die Altersgruppen 11 Jahre und älter ausgeprägt.

Die demographischen Veränderung in Deutschland variieren regional, wie die nachstehenden Tabelle 1# zeigt. Bis auf zwei Bundesländer, Berlin und Hamburg, wird auf Grundlage der Bevölkerungshochrechnung eine Reduktion des Anteils unter 20-Jähriger im ein- und zweistelligen Bereich prognostiziert. Mit Ausnahme von Bremen deuten die Hochrechnungen auf einen linearen Trend hin. Besonders gravierend fällt die Differenz für das Saarland mit einer Reduktion von -16,6 % in 2020 bzw. von -21,1 % in 2030 aus gefolgt von Niedersachsen (-14,4 % bzw. -19,1 %), Sachsen-Anhalt (-5,5 % bzw. -18,2 %) und Thüringen (-3,8 % bzw. -17,7 %).

Tabelle 1#: Bevölkerungsvorausberechnung für die unter 20-Jährigen in 2020 und 2030(Variante 1-W2) nach Bundesländern

Bundesland	Anzahl (in 1.000)	Vergleich zu 2020	Vergleich zu 2030
Baden-Württemberg	2.120	-10,5 %	-12,7 %
Bayern	2.422	-8,8 %	-9,3 %
Berlin	549	3,6 %	3,5 %
Brandenburg	372	0,8 %	-12,1 %
Bremen	113	-3,5 %	-0,9 %
Hamburg	304	4,9 %	11,2 %
Hessen	1.138	-9,1 %	-11,5 %
Mecklenburg-Vorpommern	239	-1,3 %	-12,1 %
Niedersachsen	1.563	-14,4 %	-19,1 %
Nordrhein-Westfalen	3.463	-11,9 %	-14,3 %
Rheinland-Pfalz	765	-11,9 %	-13,3 %
Saarland	175	-16,6 %	-21,1 %
Sachsen	598	5,2 %	-4,2 %
Sachsen-Anhalt	325	-5,5 %	-18,2 %
Schleswig-Holstein	549	-11,7 %	-16,0 %
Thüringen	317	-3,8 %	-17,7 %

Datenquelle: Statistisches Bundesamt (2010); eigene Berechnung; Referenz ist das Jahr 2010 (jeweils zum 31.12.)

Umfangreiche Daten und Prognosen zur kommunalen Entwicklung im demographischen Wandel stellt die Bertelsmann Stiftung bereit (Bertelsmann Stiftung 2012). Am Beispiel für das Bundesland Sachsen wird deutlich, mit welchen großen Varianzen insbesondere in den Flächenländern zu rechnen ist. Die Hochrechnungen für das Jahr 2030 zeigen, dass die Anzahl

der Kinder unter 3 Jahren im Erzgebirgskreis um -45,2 % zurückgeht; während für Dresden nur eine Reduktion

-2,0 % zu erwarten ist. Bei den 3 bis 5-Jährigen würde nach Hochrechnung die Differenz zwischen diesen beiden Standorten noch größer, da für den Erzgebirgskreis eine Reduktion der Kinderzahl in dieser Altersgruppe von -42,2 % erwartet wird; demgegenüber wird in Dresden von einem Bevölkerungsplus von 13,7 % in dieser Altersgruppe ausgegangen (Bertelsmann Stiftung 2012).

Bewertung

Die Hochrechnung der Bevölkerungszusammensetzung gibt einen quantitativen Orientierungsrahmen, wie gezeigt sind für die Bewertung demographischer Veränderung jedoch kleinräumige Analysen erforderlich. Aussagen zu qualitativen Veränderung der Bevölkerungsstruktur und ihren Konsequenzen auch für die gesundheitliche Versorgung bleiben auf dieser Grundlage begrenzt. So hat bspw. der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in den letzten Jahren stetig zugenommen; es ist davon auszugehen, dass dies auch für den betrachteten Prognosezeitraum gilt. Ferner zeigten Analysen der letzten Jahre, dass der Anteil der in Armut lebenden Kinder im zeitlichen Verlauf stieg; wie sich jedoch dieser Trend zukünftig vorsetzt, kann nicht exakt bestimmt werden. Damit stößt die inhaltliche Bewertung der rein quantitativen Hochrechnung an ihre Grenzen.

Literaturnachweis:

Bertelsmann Stiftung (2012): Wegweiser Kommune. <http://www.wegweiser-kommune.de/>.

Statistisches Bundesamt (2009): Bevölkerung Deutschlands. 12. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2010): Bevölkerung in den Bundesländern, dem früheren Bundesgebiet und den neuen Ländern bis 2060. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2011): Wie leben Kinder in Deutschland? Wiesbaden.